

Saale-Beitung.

Sechshundertziger Jahrgang.

Ercheint täglich einmal, Sonntags und Festtage ausnah.

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, Saale, Nr. Stauntonstraße 17; Telephon-Nr. 1113.

Nr. 32.

Halle a. S., Sonnabend, den 20. Januar.

1912.

Was lehren die Ziffern der Hauptwahl?

Das die Liberalen bei der Wahl am 12. Januar schmachvoll unterlegen sind, wie die schwarz-blauen Gegner triumphieren, davon kann keine Rede sein. Die Presse der Rechtsparteien und des Zentrums ist auch nach der Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ über die vorläufigen Stimmenermittlungen kleinlaut geworden; denn die Zahlen reden eine zu deutliche Sprache, als daß man noch davon sprechen könnte, die Liberalen seien nahezu „aufgerieben“ worden. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Daß die Fortschrittliche Volkspartei in der Hauptwahl kein Mandat gewonnen hat, ist nichts Neues, wie überhaupt der Vergleich mit 1907 schief ist, da im Jahre 1907 eine Ausnahmestellung vorzuziehen war. Im Jahre 1903 dagegen — und an die damaligen Wahlen erinnern die von 1912 viel mehr als die von 1907 — hatte die Freiwirtschaftliche Volkspartei auch kein Mandat erobert. Die Stärke einer Partei, ihr Wachstum und ihre Abnahme lassen sich ungetrübt und unzweifelhaft nur aus der Zahl der abgegebenen Stimmen erkennen, und hier zeigt es sich, daß die Fortschrittliche Volkspartei eine außerordentliche Zunahme erfahren hat, daß ihre Ideen in dem Bürgertum des Deutschen Reiches eine starke Verbreitung gefunden haben. Auch die Nationalliberalen sind nicht etwa zurückgegangen, sondern haben gleichfalls einen, wenn auch geringen Zuwachs erfahren.

Wenn in den Ziffern der Fortschrittlichen Volkspartei für 1912 auch nationalliberale Stimmen enthalten sind, so sind andererseits unter den nationalliberalen Stimmen auch fortschrittliche enthalten, so daß man wohl mit einem richtigen Ausgleich rechnen darf. Die Fortschrittliche Volkspartei hat nach der Statistik des „Reichsanzeigers“ 1 566 549 Stimmen aufgebracht gegen 1 233 935 im Jahre 1907, das sind 322 614 Stimmen mehr und bedeutet einen Zuwachs von weit über 1/4 Million. Der Zuwachs der Nationalliberalen beträgt 34 249, sie sind von 1 637 048 auf 1 671 297 gestiegen. Die Hauptleistungung hat naturgemäß die Sozialdemokratie erfahren, die von 8 259 020 auf 4 238 919 gewachsen ist, das sind 979 899 Stimmen mehr. Dieser Risikozuwachs ist sehr bedauerlich, aber erklärlich, nicht nur aus der Zunahme der Wählerberechtigten, die gegen 1907 und 886 000 beträgt, sondern vornehmlich aus der Erhellung über die bisherige Politik. Die Prophezeiung, daß die Sozialdemokratie ihren Zuwachs auf Kosten der Fortschrittlichen Volkspartei erhalten würde, hat sich als durchaus irrig erwiesen; denn sonst wäre die Zunahme der fortschrittlichen Stimmen um 322 000 unmöglich.

Die Winderung an Stimmen ist lediglich auf der Seite der rechtsstehenden Parteien und ihrer Anhängler zu verzeichnen. Die Konservativen sind zwar von 1 000 209 auf 1 149 916 gestiegen, von dieser Ziffer sind aber rund 200 000 Zentrumsstimmen abzugeben, die diese Partei gleich im ersten Wahlgang den Konservativen zugeführt hat. Dann stellt sich ein Minus von 1 000 000 Stimmen heraus. De-

gleich das Zentrum auch den Antisemiten Stimmen zugeführt hat, darf man getrost 200 000 Stimmen den Konservativen abgeben, weil man die Verneinerung der wahlberechtigten Bürger in Betracht ziehen muß und jene 200 000 Stimmen auf Grund der Statistik von 1907 herausgerechnet worden sind.

Das Zentrum hatte im Jahre 1907 2 179 743 Stimmen, im Jahre 1912 brachte es nur 2 012 900 Stimmen auf. Dieser Rückgang ist, da man ihm die 200 000 abstimmberechtigten Stimmen zurechnen muß, nur scheinbar; es ergibt sich ein Plus von 33 000 Stimmen. Da die Zahl der wahlberechtigten um 886 000 gestiegen ist, darf man von einem relativen Rückgang (nicht von einem absoluten), zum mindesten von einem Stillstand sprechen.

Die Reichspartei ist ganz erheblich zurückgegangen und zwar von 471 803 auf 365 087. Nehmen wir Konservativ, Reichspartei, Antisemiten, Bund der Landwirte und Zentrum zusammen, so ergibt sich ein Minus von rund 282 000 Stimmen. Zentrum und alle rechtsstehenden Parteien haben insgesamt 4 655 000 Stimmen aufgebracht, denen 7 523 000 Stimmen der Liberalen und Sozialdemokraten gegenübersteht. Das bedeutet eine sehr scharfe Verteilung der bisherigen Politik.

Die Ziffern zeigen aber auch gegen die ungerechte Wahlkreisverteilung. Die Fortschrittliche Volkspartei hat mit ihren 1 566 549 Stimmen kein einziges Mandat im ersten Wahlgang erobert, die Nationalliberalen mit ihren 1 671 297 nur 4 Mandate! Die Konservativen aber, obgleich sie rund 406 000 Stimmen weniger als die Fortschrittliche Volkspartei und rund 522 000 Stimmen weniger als die Nationalliberalen aufgebracht haben, haben 27 Mandate erhalten! Sogar die Reichspartei, die im ganzen nur 45 000 Stimmen mehr hat, als der bloße Zuwachs der Fortschrittlichen Volkspartei beträgt, hat gleich im ersten Wahlgang 5 Mandate erobert. Das Zentrum mit seinen 2 012 000 Stimmen hat 81 Mandate, während Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei mit ihren 3 227 000 Stimmen im ganzen 4 Mandate erlangt haben! Allerdings muß zugegeben werden, daß hier neben der ungerechten Wahlkreisverteilung zum Teil auch die starke Parteipflichterfüllung schuld ist, die es zu Wege bringt, daß rund die Hälfte aller Mandate erst in der Stichwahl erledigt werden kann.

Die Statistik des „Reichsanzeigers“ zeigt ferner, daß die Zahl der Wahlbeteiligung nur um 0,9 v. H. gegenüber dem Jahre 1907 gestiegen ist. Sie betrug dieses Mal 85,6 gegen 84,7 v. H. im Jahre 1907. Es haben also immer noch 14,4 v. H. der Wähler nicht bewegen werden können, ihrer Wahlpflicht zu genügen. Hier muß für die Stichwahl tüchtig eingeleitet werden. Es gilt, alle Referenten heranzuziehen. In diesen 14,4 v. H. hidden keine Sozialdemokraten, und vom Zentrum sicherlich nur ein verschwindend kleiner Bruchteil, da die Disziplin in beiden Parteien vorbildlich ist. Und noch einmal sei darauf hingewiesen, daß es auf jede Stimme ankommt. So hat die Fortschrittliche Volkspartei das Mandat in Hagenow-Greesehmühlen nur

verloren, weil der fortschrittliche Kandidat Stofowich 11 Stimmen zu wenig bekommen hatte, so daß statt seiner der Sozialdemokrat in die Stichwahl kam. Auch R a u m a n n in Heilbronn haben nur 91 Stimmen gefehlt.

Stichwahlparolen.

Das Organ des Anzers

— die „Nord. Allg. Ztg.“ — bringt an der Spitze des Blattes unter der Überschrift: „Verrat an der Sache des Bürgertums“, folgenden Artikel, den wir ohne Kommentar wiedergeben:

Die in Uebereinstimmung mit der sozialdemokratischen Partei ausgegebene Lösung der fortschrittlichen Volkspartei: „Keine Stimme einem Kandidaten der rechtsstehenden Parteien“ muß, wenn sie befolgt wird, in einer großen Anzahl von Wahlkreisen den sozialdemokratischen Kandidaten den Sieg über Anhänger bürgerlicher Parteien verschaffen. In vielen Wahlkreisen ist aus bereits von Ausschüssen der fortschrittlichen Volkspartei die Aufforderung ergangen, für die Vertreter der Sozialdemokratie zu stimmen.

Wie hat diese Zumutung vom Standpunkt der alten Fortschrittspartei aus ersieht, geht klar aus einem Aufruf hervor, den das freiwirtschaftliche Amtliche in Berlin Wahlkreise locken für den bisherigen Abgeordneten Kampfen gegen den Sozialdemokraten Dörmel erwirkt hat. Da wird gesagt, daß wer nicht für den bürgerlichen Kandidaten eintritt, Verrat an der Sache des Bürgertums, an den Grundgedanken des Liberalismus, an der Zukunft unseres Vaterlandes begehe.

Weiter heißt es: Aber mit dem sozialdemokratischen Sinnzusatz: „Keine Stimme einem Kandidaten der rechtsstehenden Parteien“ gegen den schwarz-blauen Block, hat es durch seine Stichwahlparole in der Hauptwahl getan. Wer jetzt für die Sozialdemokratie eintritt, erklärt sich deutlich mit ihren Endzielen, mit ihrem Programm, mit ihren Grundanschauungen.

Das ist schief! Das ist die schärfste Verzerrung der Schwankung, die die Fortschrittliche Volkspartei mit ihrer Stichwahlparole zugunsten der Sozialdemokratie vollzogen hat.

Eine Rundgebung Postdowischs.

In Jena hielt auf Einladung des Ausschusses für die Wahl des bürgerlichen Kandidaten Graf P o s a d o w s k i vor etwa 2000 Personen eine programmatische Rede über die politische Lage. Der Redner, der lebhaft begrüßt wurde, führte aus: Der politische Individualismus habe bei den Wahlen einen prägnanten Ausdruck gefunden. Angefichts dessen wäre es notwendig, daß die politischen Parteien ihr Programm einer Inventur unterzögen. Denn das Nebeneinanderbestehen der vielen Parteien sei ein Hindernis. Wenn man eine einheitliche und konsequente Regierung wolle, so müsse man vorher große einheitliche Parteien schaffen. Nachdem die Sozialdemokratie bei den Wahlen am 12. Januar fast eine Million Stimmen gewonnen habe, seien die geringfügigen Gemeinsamkeiten in diesem kritischen Zeitpunkt eine Notwendigkeit. Nach einer Betrachtung der auswärtigen Lage mahnte der Redner nochmals zur Einigkeit der bürgerlichen Parteien bei

Feuilleton.

Reisegespenster.

Von W. Kossel.

(Nachdruck verboten.)

Ver. Vor langen Jahren hörte ich einmal in einem Eisenbahnwaggon das Wort „Reisegespenster“ ausprechen. Ich konnte mir, offen gestanden, nicht vorstellen, was damit gemeint sei; aber da der, aus dessen Munde ich es vernahm, ein wöllig fremder Mann war, so mochte ich ihn nicht danach fragen. Waren es Gespenster, die an einem noch zuurückliegenden Orte der Donau aufgeschlagen hatten, oder waren es Reisegespenster, die selbst reisten? Ich grübelte über die Sache nach, ohne ihr doch auf den Grund zu kommen, bis ich viel, viel später in einem provenzanischen Sammelwerk von Anekdoten und Geschichten aus antiker Zeit etwas las, das meinen Gedanken über den Gegenstand eine feste Richtung gab. In jenem Buche war nämlich erzählt, daß Herodot, bald nachdem er seine berühmte Reise nach Ägypten angetreten hatte, die Beute einer seltsamen Wälsch geworden war. Während er im Schiffraum sah und sein Nachdampf verzehrte, deutete es ihm, daß der kleine, für seinen persönlichen Gebrauch abgeteilte Raum sich erweiterte und die Form einer kleineren Kammer annahm, in deren Mitte ein ebenfalls kleinerer, verschlossener Sarkophag stand. Dessen Deckel hob sich, und ein Mann mit einem Voggelkopf, den ein fremdartiger Kopfschmück schmückte, trat daraus hervor. Das Wertvollste an ihm war, daß man sein Gesicht, mochte er sich wenden wie er wollte, immer nur im Profil sehen konnte, während seine Arme und Beine sich zu beiden Seiten des Körpers befanden, wie bei jedem anderen Menschen. Wie hatte Herodot sieh eingeleuchtet, und je länger er ihn anschaute, desto mehr griffte es ihn. Bevor er sich noch recht zu vernehmen vermochte, ob er träumte oder wachte, war ihm die Erscheinung verschwunden. In der Nacht darauf gab es einen furchtbaren Sturm, so daß die gesamte Besatzung des Schiffes daselbst dem Untergange verfallen glaubte. Verzweifelt hand

Herodot zwischen den Rudern, auf das wild bewegte Meer schauend, seines letzten Augenblickes gewärtig, als er plötzlich auf den schäumenden Wogen eine Gestalt wahrnahm, die dort so sicher schritt wie auf festem Boden. Und wahrlich, er täuschte sich nicht — es war der Mann mit dem Voggelkopf! Aber jetzt wandte er sich, drehte ihm den Rücken zu und entfernte sich von dem Schiff, und je größer der Zwischenraum wurde, der ihn von diesem trennte, desto mehr ließ die Gestalt des Sturmes nach. Als er gänzlich des griechischen Geschichtschreibers Blicke verschwunden war, lag die weite See wie ein glatter Spiegel vor ihm da. Einige Wochen später wurde; es das Anblick der unheimlichen Gestalt abermals tiefhaftig; und am nächsten Morgen, an dem bald darauf das Griechenschiff einen Überfall von Seeräubern erlitt. Unter den wilden braunen Piraten jedoch kamste in hinterster Reihe der spätkste Herodot, der nicht ein Gesicht mit zwei Augen und Wangen, sondern nur ein Voggelprofil besaß. Da der Vorkampfer, dessen harten, und als er sich gänzlich in der Luft aufgelöst hatte, wackerte die Piraten teil entlochen, teil vor den Frieden gestiftet. Und so erlang's Herodot während der ganzen Hinreise, wenn eine Gefahr ihn und die Gefährten bedrohte, feierte er ein Wiedersehen mit dem Voggelkopfmenschen. Wie haunte er aber, als er, in Ägypten angelangt, in der Grabkammer der Cheops-Prinzeßin den Graußigen in dem leeren Sarkophag liegen sah! Niemand außer Herodot vermochte ihn zu erschauen, nur für seine Augen war er sichtbar. Und wie auf der Hinreise war's auch auf der Rückreise — der Mensch mit dem Voggelkopffprofil erlief ihm vor und bei jedem Unfall, dagegen sah er ihn, heimgekehrt, niemals wieder. Was Herodot aus der Sache für Schlüßfolgerungen gezogen hat, wissen wir nicht, in dem provenzanischen Geschichtsbuch ist jedoch gesagt, daß jene unheimliche Gestalt über der Gestalt des alten Pharaonenherzogs gewesen ist, für welchen der leere Sarkophag bestimmt gewesen war. Da man ihn aus unbekanntem Gründen nicht finden eingeweiht hat, so war er gewungen, heimtölich über's Meer und durch die Gänge zu treten, um jene Reifenden zu ängstigen, die's sich vernahmen, in die zu seinen Schwestern um ihm erledigte Prinzeßin zu bringen und des Geheimnisses des leeren Sarkophags zu ergründen. Denn die'ser letzte Pharaonenur so letzten Ruhestätte dienen, und daß er nun doch nicht seine Mumie aufbewachte, bedeutete die tiefste Schmach

für den einmaligen mächtigen König. Wenn es unter den Eberischen vorbestehen war, seine Schmach aufzubeden, an dem traktierte des Pharaonen Geist sich zu rächen.

Die Geschichte ließ sich ganz unterhalten, aber etwens ist sie höchstwahrscheinlich erunden, und zweitens besitzt sie hinsichtlich der Deutung ihre großen Schwächen. Denn, wie alle neueren Forscher ziemlich übereinstimmend annehmen, ist die Cheops-Prinzeßin nie bestimmt gewesen, als Grab zu dienen — sie stellt in dieser Beziehung ein Unikum unter den Prinzeßinnen dar —, sondern ihr Zweck ist der, durch ihre Bauart die Einteilung des Jahres in zwölf Monate, zweieinhalbzig Wochen und dreihundertfünfundsechzig Tage usw. ihm praktisch zu veranschaulichen. Nur, weil alle Prinzeßinnen eine Grabkammer mit einem Sarkophag enthalten, hat man sie auch in diese eingebaut, aber der Sarkophag ist eben leer, wie er es immer gewesen ist. Von dieser Wirkung des sogenannten Wälsers der Cheops-Prinzeßin hat der Autor des provenzanischen Wertes offenbar nichts gewußt, denn hätte er den König Cheops nicht als heimgelichtes Gemälde an der Welt heranzuführen lassen. Doch, mag dem nun sein, wie ihm wils, ja hat doch jene Geschichte mit zuerst offenbar, was unter einem Reisegespenst zu verstehen ist. Interessant dürfte es mich, daß gerade der älteste unter allen berühmten Reisenden, eben Herodot, auch der erste gewesen sein soll, der mit solch einem Gespenst Bekanntschaft gemacht hat. Zu meiner Unterhaltung habe ich dann auch den Spuren noch anderer dieser Kategorie von Geistern nachgeforscht und deren eine ganze Menge aufgefunden.

Ein sehr altes, ebenfalls mythologisches Wesen ist der skandinavische Anachoret, welcher Ingolfo, den Seinen, den ersten norwegischen Anstößler auf Island, bei seiner Fahrt nach der Insel den Weg dorthin zeigte. Gleich einem Gespenst aus Nebel und Rauch schritt er dem Schiff auf den Meeresspiegel voran. Wälschlich hob er den Arm, der rielenzog wuchs, was Ingolfo sich ein Zeichen nahm, um die Wälsch, die er als Wälsch Brauch gemäß von seinem norwegischen Haus mit auf die Welle genommen, ins Meer zu werfen. Dort, wo sie in Island antrieben, erlärte er seine neue Heimstätte, wo sie dann hinter auf der Insel einen trüben Anachoreten sah, der hier schon vor ihm gehornt, erkannte er in ihm das Original eines gespenstlichen Wegweisers.

Den Stachwaffen und Schloß mit dem Rufe: „Nicht die Front in acht nehmen, sondern schließen wir unsere Reihen und die Front nach außen.“

Wen wählt der Beamte?

Zu der Stichwahlparole der fortschrittlichen Volkspartei bemerkt die Berliner Beamtenschaft... Das ist die einzig richtige Parole auch für die Beamten. Kein Stand hat ein größeres Interesse an der Fortwähmung des alten Status...

Das Prinzip der Vergeltung.

Da die fortschrittliche Volkspartei beschlossen hat, am Sonnabend im Wahlkreise Schwegersheim... ihren Mitgliedern zwischen dem Sozialdemokraten und dem Deutsch-Sozialen Stimmenfreigabe zu gewähren...

Der Hof der Anten.

Nach einem Telegramm aus Rattowitz ist das Sonderabkommen zwischen Sozialpartei und Sozialdemokratie für Schloßen perfekt geworden. Dadurch ist die Wahl der fortschrittlichen Doormann (Bunzlau), König (Röwenberg) u. Bisig (Glogau) gesichert...

Gegen Hochfeld.

Ferner haben die fortschrittlichen des psälischen Wahlkreises Kellersaunern beschlossen, in der Stichwahl für den Sozialdemokraten zu stimmen. Es ist der Wahlkreis, den bis her der Agrarierführer Dr. Hochfeld vertrat...

Die Nationalliberalen gegen Träger.

Die Bündler und Nationalliberalen beschlossen, wie aus Obenbürgen mitgeteilt wird, Träger in der Stichwahl gegen den Sozialdemokraten nicht zu unterstützen.

Konjervative Landeseinrichtungen.

Die Konjervative Landeseinrichtungen sind bereit, die allgemeinen Interessen des Landes zu vertreten, wenn die Reformen nicht zu weit gehen...

Die „Carthago“-Affäre.

Paris, 19. Jan. Die Seebeförderung in Cagliari erhielt heute ein Horn des Auftrags, die „Carthago“ freizugeben. Diese steht nach heute ihrer Fahrt nach Tunis fort...

Die Pariser Morgenblätter vom Freitag sind voll von Nachrichten über den italienisch-französischen Zwischenfall betreffs des Dampfers „Carthago“. Die Erregung über das italienische Vorgehen, die sich am ersten Tage eigentl. nur in den Anfeindungen von Tunis fundierte...

Der Bericht des Kapitäns der „Carthago“. Nach telegraphischen Berichten des Kapitäns Thémède an die Compagnie Générale Transatlantique stellen sich das Verhalten des französischen Postdampfers „Carthago“...

Der Bericht des Kapitäns läßt erkennen, daß es den Italienern in Cagliari verlockend die italienischen Offiziere, die abermals an Bord der „Carthago“ ansetzen wollten...

Deutsches Reich.

Die Homreise v. Riberlen-Waechter.

Rom, 19. Januar. Der Abgeordnete Ciment bepricht in der „Stampa“ die Homreise des Staatssekretärs v. Riberlen-Waechter. Zwischen Italien und Deutschland liegen viele Dinge, die der Klärung bedürftig sind...

und Oesterreich-Ungarn können allein darüber entscheiden, ob sie die Wälfang schon jetzt erneuern wollen. Andererseits steht es Italien allein zu, zu beurteilen, ob es ihm gerade jetzt passe...

In gut unterrichteten römischen Kreisen wird dem Korrespondenten des „R. T.“ neuerdings das in der ausgedehnten Presse verbreitete Gerücht von einer Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm, dem König von Italien und dem Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand...

Ein Interview mit dem Glazer Kommandanten.

London, 19. Januar. Mr. Charles Hands, der Korrespondent der Daily Mail, hat der Festung Glaz einen Besuch abgestattet und mediet seinem Blatt darüber folgendes: „Der Kommandant, General von Gregor, erklärte mir heute, er müsse Besuche bei Kapitän Trench unbedingt verbieten...“

Für das Erbrecht des Reiches.

Ein Ertragsberechnung für das Reichserbrecht aufzustellen, war bisher mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft, weil eine Statistik für die Zwecke der Ertragsberechnung fehlte. Es ist das Verdienst des Finanzministers, wie Justizrat Bambergers im „Grenboten“ ausführlich, daß diesem Mangel jetzt abgeholfen ist...

Eine in viel, viel spätere Zeit fallende Geschichte soll Katharina der Zweiten gelegentlich ihrer Reise nach der Krim, der nämliehen, bei der man ihr die berühmten Weimarnischen Dörfer zeigte, passiert sein. Eines Tages, als sie in ihrer Reiterkutsche sah, die drei vollständig eingerichtete Gemächer enthielt, hörte sie den Aufseher anstehend mit der Weisheit...

grün gestreiften Baummollentleid sichtbar geworden war. Es befand sich aber kein einziges weißliches Welen auf dem Schiff, und als Chamisso einmal, der Neugierde nicht widerstehen konnte, die Kapitänskajüte öffnete, fand er sie leer. Als er der Schiffsbemannung von diesem Vorkommnisse erzählte...

Ungefähr zur selben Zeit machte ein gewisser Götter, mit dem Goethe ebenfalls verkehrt hatte, Bekanntschaft mit dem „alten Mann von St. Goar“, der der Sage nach der Geist eines ertrunkenen Jüdhmannes sein sollte und sich zu den Reisenden in den Kahn zu setzen pflegte...



**Folgender Tagesordnung:** Erhaltung des Jahresberichts. Rechnungslegung und Entlastung nach Anhören der Revisoren. Neuzug. Ergänzungsmittel für den Ausfuhr und Wahl der Revisoren für 1912. Aenderung der Satzung (Erhöhung des Beitrags). Ausgestaltung des Wohnungs-Nachweises. Die Gartenstadtbewegung. Prof. Herr Zimmermeister Friedrich Verbecher.

**Die Bezirksverwaltung Halle a. S. des Deutschen Techniker-Verbandes** veranstaltet am Sonnabend, den 20. d. M., abends 8 Uhr im Saale des „Barthotel“ am Kiebedplatz einen Unterhaltungsabend mit Damen. Herr Ingenieur Rüdiger-Bitterfeld spricht über „Eigene Erlebnisse zur See“ mit anschließendem Lichtkino-Vortrag: „Uns Vokalgebet“, wozu die Künstler von Herberichs Elogio in Streben zur Verfertigung gestellt sind. Geste sind willkommen. Im Februar soll ein weiterer Vortragabend mit sozialpädagogischem Thema stattfinden.

**Hauptgewinne der Noten-Kreuz-Lotterie.** Bei der im Charlotterburger Parkhaus veranstalteten Ziehung der letzten Kreuz-Lotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: 10 000 Mark auf die Nr. 90 751, je 1000 Mark auf die Nummern 27 018, 64 879 und 74 962, je 500 Mark auf die Nrn. 89 765, 66 213, 73 507, 78 887 und 49 808.

## Provinzialnachrichten.

### Theaterfragen.

**Magdeburg, 19. Jan.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung kamen auch Theaterfragen zur Besprechung. Die Stadtverordneten Wolff II und Dürre hatten an den Magistrat die Frage gerichtet: „Wären dem Magistrat bei der Uebertragung des Theaters an Herrn Sagin die Verhältnisse bekannt, welche sich in Graz zwischen Herrn Hagin und Herrn Brodmann abgehandelt haben?“

Stadtver. Stern und Gen. beantragen, die Angelegenheit in nächstfolgender Sitzung zu behandeln. In der Geschäftsordnungsdebatte bemerkt Bürgermeister Schmiede, daß die Differenzen zwischen den Herren Sagin und Brodmann gegenseitig ausgetragen werden; ehe das Gericht nicht gesprochen habe, solle man keine Schritte tun. Oberbürgermeister Reimarus erklärt, daß eine andere Person, die in derselben Angelegenheit die gleichen Behauptungen gegen Sagin aufgestellt hatte, zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden sei. Stadtver. Wolff II meint, der Theaterschluß scheint die öffentliche Verhandlung nicht zu wollen, weil er Herrn Sagin klagen zu müssen glaube. Die Mitglieder des Theaters schloßen die Angelegenheit in nächstfolgender Sitzung nicht beschließen werden. Die Vorlage wird deshalb abgelehnt, ebenso die Anfrage an den Magistrat: „Sind dem Magistrat bekannt, daß Herr Theaterdirektor Hagin vom Bürgern den Besuch des Theaters verboten hat? Wenn der Magistrat zu diesem Vorgang Stellung zu nehmen?“

**1. Jahrg. 19. Jan.** (Kind verbrannt.) Gestern nachmittag 4 1/2 Uhr wurde in der elterlichen Wohnung, Mendische Straße 2, die 24jährige Tochter Elmi des Schmiedes Otto Welter in der Küche vor dem Ofen lebend tot aufgefunden. Die Großmutter des Kindes hatte es eingeperrt und dann die Wohnung auf zwei Stunden verlassen. Ebenfalls hat das Kind Papier angezündet, da das Zimmer voll Rauch war, und die Flammen haben die Kleider ergriffen. Der Oberförster des Kindes war mit schweren Verbrennungen bedeckt. Die Eltern befinden sich beide auf Arbeit und hatten das Kind der Obhut der Großmutter anvertraut.

**Naumburg, 18. Jan.** (Goldene Hochzeit.) Dem hier im Ruhestand lebenden Herr Dr. Hermann Schülze und seiner Gattin war es beschieden, vorgestern, am 16. Jan., in körperlicher und geistiger Frische das schöne Fest der goldenen Hochzeit zu feiern. Der Jubelbräutigam, am 29. August 1837 in Halle geboren, war dort 1856—61 Oberlehrer an den Französischen Stiftungen, 1862—76 erst Rektor, dann Diakonikus in Jörbig und wurde, nachdem er als Feldprediger bei der 3. Armee am Feldzuge gegen Frankreich teilgenommen, Pastor in Bad Bibra, bis er 1903 sich vom Amte in unsere Stadt in den Ruhestand zurückzog.

**Rönnern, 19. Jan.** (Schülerzug.) Die Eisenbahn-Direktion Magdeburg hat auf die Eingabe interessierter Eltern beschloßen, für die Sommerferien einen Schülerzug auf der Strecke Rönnern-Halle a. S. einzurichten.

**Wittenberg, 19. Jan.** (500jähriges Jubiläum Sublim der Schöngelld.) Am 20. Januar d. J. fann unsere Schöngelld-Gesellschaft auf ein 500jähriges Bestehen zurückblicken. Allerdings ist zu vermuten, daß ihr Alter noch weiter hinaufreicht. Unter dem Jubeljahr des im Jahre 1412 gestifteten Schöngelld wird als Teil der Königskette ein silberner Vogel aufgeführt, der die Jahreszahl 1291 trug. Daraus ist zu schließen, daß die Vereinigung der Schöngelld bereits zu dieser Zeit bestanden hat. Der erste urkundliche Nachweis über diese datiert vom 20. Januar 1412, so daß dieser Termin bis auf weiteres als der Stichtag unserer Schöngelld-Gesellschaft gelten muß. Am genannten Tage, dem Namenstage des Schutzpatrons der Schöngelld, Fabian Sebastian, hielt die Schöngelld die Schöngelld in dem in der Marienkirche (Stadtkirche) einen Altar. Im Jahre 1432 wird dieses Altarfest von den Herzogen zu Sachsen ausdrücklich bezeugt.

**Sangerhausen, 18. Jan.** (Die Landräte von Doetinchem.) Durch Allerhöchste Kabinettsorder vom 18. Januar 1882 wurde der Vater unseres hiesigen Landrats, der Herrschaftsbesitzer Graflich Stolberg's Regimentsrat Ludwig Karl Franz von Doetinchem in den Landrat des Kreises Sangerhausen ernannt. Es sind also heute 50 Jahre verflossen, während der Vater und Sohn den hiesigen Kreis vermalte haben. Wie verläuft, beschäftigt der Landrat aus diesem Anlaß die nächste Kreisstagung festlich zu gestalten.

**Wittenberg, 17. Jan.** (Brand.) In der Tischlerei der Metallwerke von B. Rudolph u. Co. war in letzter Nacht ein Brand ausgebrochen, der zunächst in der Ausbrennstelle reichliche Nahrung fand und dann auf weitere Teile der Fabrik übergriff. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb ist gestört, wird aber in Kürze wieder aufgenommen werden können.

**Röthen, 19. Jan.** (Naturdenkmäler.) Gestern wurde Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Conzen aus Berlin, Dirigent der staatlichen Stelle für Naturdenkmälerpflege in Preußen, zur Beschichtigung der berühmten Amtmannschichten ornithologischen und zoologischen Naturaufnahmen in unserer Stadt. Er äußerte sich, daß er mit großen Erwartungen nach Röthen gekommen sei, das Gesehene jedoch die Erwartungen bei weitem übertroffen habe und die Sammlungen in unserer Stadt in Deutschland wohl einzig daständen.

**Bad Egersdorf, 18. Jan.** (Wetter u. Sportbericht.) Barometerstand: gut. Neuschnee: wird erwartet. Schneehöhe jetzt: 30—40 Zm. an der Rodelbahn Karl Eduard-Warte, 776 Meter ü. d. M. Temperatur: — 8 Grad C. Wind: still. Wetter: gut. Bergricht: sehr gut. Rodelbahn: sehr gut. Eisbahn: mäßig. Schnee hart. Eistriebbahn: sehr gut. Wetterbericht: gute. Sonntags-Entwässerungen: Sonntag, den 21. Jan.: Skikurs im Röhndelbach, Rodelbahn d. B. Sp. Bergbau von der Karl Eduard-Warte aus: Benutzung frei. 2800 m lang, 300 m Gefälle.

## Theater und Musik.

### Ein neues Theater in Leipzig?

Das alte Pflanztheater wird wahrscheinlich nun doch noch ein neues Theater bekommen. Nicht wenig eines jener Privattheater, wie sie in den letzten Jahren mehrfach geplant wurden, sondern ein städtisches. Die Frage des Umbaus des alten Stadttheaters taucht bekanntlich seit Jahren immer wieder auf. Diesmal aber denkt, wie der „B. C.“ schreibt, eine Gruppe der Stadtverwaltung weniger an den Umbau des Alten Theaters, als an die Errichtung eines neuen Baus an einem benachbarten Orte, dem Töpferplatz, weil man an der Stelle, wo das alte Gebäude steht, auf Terrainhöheverhältnisse sieht, die das Projekt des Neubaues an dieser Stelle erheblich vereiteln würden.

### Professor Humperdinck.

Den letzten Meldungen zufolge beginnen die Räumungsarbeiten bei Hofe in Leipzig bereits das Bein zu bewegen. Der Kranke vermag freitags bereits das Bein zu bewegen. Nach Ansicht der Ärzte muß es sich in etwa acht Tagen entscheiden, ob auch die Hand wieder Leben zeigen wird. Bekanntlich war Professor Humperdinck auf der linken Seite vollständig gelähmt. Der Husten ist ebenfalls zurückgegangen, und die Nahrungsaufnahme ist befriedigend. Wie nachhaltig die Anstrengungen bei den Proben auf Professor Humperdinck eingewirkt haben, beweist am besten der Umstand, daß der Kranke auch heute noch in England zu sein glaubt und fortwährend von seinen Londoner Erfolgen spricht.

**Der Eisak.** Der berühmte Tenor der Wiener Hofoper und der Kompositor Metropolitani Opera, begann seine diesjährige Tätigkeit in New York mit einem Konzert in Carnegie Hall, das sich für den Sänger zu einem ungewöhnlichen Triumph bei Publikum und Presse gestaltete. Die Unternehmer konnten einen Reingehalt von 4000 Dollars buchen, eine Einnahme, die auch bei Caruso nicht überboten worden ist.

## Luftschiffahrt.

### Liegerschule.

**Nordhausen, 19. Jan.** Die Errichtung eines Flugplatzes wurde gestern in der Sitzung der städtischen Kollegien verhandelt.

Die Allgemeine Fluggesellschaft beschloß, auf einer Reihe von Flugplätzen Flieger- und Flugzeuge für drei Monate in Zwischenräumen zur Verfügung zu stellen. Verschiedene Städte haben bereits Geldmittel und Flugplätze zur Verfügung gestellt. Auch die hiesige Ortsgruppe des Sächsisch-Thüringischen Luftfahrervereins ist mit in diesen Wettbewerb getreten und hat auch die Errichtung einer Liegerschule in Aussicht genommen. Da aber die Städte der Ortsgruppe dafür nicht ausreichen, so ist sie mit einem Antrag um Unterstützung an die städtischen Kollegien herangetreten. Es handelt sich zunächst um die Hergabe eines Platzes, auf dem auch andere sportliche Veranstaltungen, wie Radrennen, Turnerspiele usw., stattfinden sollen. Der Magistrat hat dafür zwei Plätze in Aussicht genommen, man denke anmer, der in der Nähe des Gutes Barntsch, etwa 10—15 Minuten von der Bahn gelegen ist, nach Beschichtigung der betreffenden Kommission als besonders geeignet angesehen worden ist. Auch die Militärverwaltung bringt diesem Projekt großes Interesse entgegen. Die Verwaltung erklärte ihre prinzipielle Bereitwilligkeit zur finanziellen Unterstützung des Unternehmens.

**Auf der „Alia“** (Allgemeine Luftfahrzeuge-Ausstellung) zu Berlin vom 3. bis 14. April d. J. wird neben einer „wissenschaftlichen Abteilung“ auch in einer besonderen „historischen Abteilung“ die Entwicklung der Luftfahrt in Wort und Bild veranschaulicht werden. Eine Reihe von Sammlungen, Bibliotheken und Privatansammlungen haben für diesen Zweck reiches und seltenes Material zur Verfügung gestellt, so daß ein genaues Bild der Entwicklung der Luftfahrt in den letzten zwei Jahrhunderten gegeben werden kann. Zahlreiche künstlerische Darstellungen werden das rege Interesse zeigen, das die Kunst aller Völker an diesem Problem genommen hat. In solcher Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit dürfte bisher noch kein so interessantes und seltsames Bild von der Entwicklung der Luftfahrt gegeben sein. Für die Organisation dieser historischen Abteilung der „Alia“ haben in bereitwilligster Weise Herr Alfons Dr. Meyer, Frankfurt a. M., welcher seine eigene hochinteressante Sammlung gleichfalls ausstellt, und Herr Dr. Hans Schülze vom Königlich Preussischen Kabinett ihre sachmännliche Hilfe zur Verfügung gestellt. Einwoige Anfragen oder Angebote von Sammlern, welche in erwünschter Weise zu der Ausstellung beitragen möchten, sind an die Geschäftsstelle der „Alia“, Berlin W., Potsdamerstraße 121 S., zu richten.

## Vermischtes.

### Der dreifache Raubmord

Im Jawerlieden an der Alten Jakobstraße in Berlin ist noch immer nicht wieder aufgeklärt. Auch Freitag vormittag wurden drei Personen, die sich gemeldet hatten, weil sie glauben, zur Auffklärung des Verbrechens beitragen zu können, vernommen. Es erfolgte auch noch zahlreihe Sicherungen von Verdächtigen; die meisten konnten jedoch bald als unschuldig an dem Mord wieder entlassen werden. Dagegen hat mehrere schon längere Zeit gesuchte Verbrecher bei den Streifen der Fahndungscommissionen und der Jagd des Publikums nach den Verbrechern der Behörde in die Hände gefallen. So u. a. der 29 Jahre alte Hermann Dittmar, ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher, der unter dem Namen eines Grafen Tattenbach in Großberlin dießige Schmiedeleien und Betrügereien verübte und auch mehrere Einbrüche auf dem Herdholz hat.

**Muhregewählischer Kinderlegen.** In Siedom, so wird aus Umherber. berichtet, ereignete sich der seltsame Fall, daß eine Familie in der Zeit von 13 Monaten mit fünf Kindern gesegnet

wurde. Die Frau des Viehhändlers von Nüßtern kannte am 9. Dezember 1911 Zwillingen und am 16. Januar 1912 Drillingen das Leben. Sämtliche fünf Kinder befinden sich gleich der Mutter wohl und munter.

**Ministerie Schloß unter Wiener Handelskellern.** Am Donnerstag holte der hiesige Präfekt Gebhart in Wien zwei gleichartige Kamraten ab, um mit ihnen in die Handelskammer zu gehen. Gebhart schien vollkommen heiter und fröhlich. Im Haus der Gebhart hat seine beiden Freunde vorangehen. Während der Fahrt bemerkte er sich aufeinander vier Detonationen und sah Gebhart zusammenfallen. Die beiden Kraken hatten zwei Streifschüsse am Kopf erhalten. Gebhart hatte sich eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt und war sofort tot. Ueber das Motiv ist nicht das Geringste bekannt.

**Tatort eines spanischen Hauptmanns.** Der Artilleriehauptmann Manuel D'Alle in Granada gab auf offener Straße, wie berichtet wird, auf seinen mit ihm verheirateten Schwager Manuel Alcazar den Revolverstich und verletzte ihn schwer. Der Offizier, dessen Tat großes Aufsehen erregte, stellte sich selbst seiner Behörde.

## Letzte Nachrichten.

### Nationalliberale Wahlparole.

**# Jena, 19. Jan.** (Bris. Tel.) In einer Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen Partei für den Wahlkreis Jena-Neustadt wurde heute beschloßen, in anbeacht der schwereren politischen Lage uneres deutschen Reiches gegen den Sozialdemokraten Malermeister Leutenstaub zu stimmen und die Parole auszugeben, gestloßen für den konservativen Kandidaten Amtsrat Dr. Schauer einzutreten.

### Der italienisch-türkische Krieg.

**# Tripolis, 19. Jan.** Eine italienische Truppenabteilung ließ auf dem Marsch nach Gergel auf den Feind. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, der den ganzen Tag dauerte. Die Verlustziffern sind noch nicht bekannt.

**Marasse, 19. Jan.** Die Kampagne Mirte teilt mit, daß der nach Tunis bestimmte Postdampfer „Manuba“, der am Mittwoch von Marasse abgegangen war, von den Italienern aufgegriffen und nach Cagliari gebracht worden sei. An Bord waren 19 Passagiere, einschließlich 29 türkische Krankenpfleger, die zum roten Kreuz gehörten. Die Gesellschaft erklärt, der Dampfer „Manuba“, der heute abend in Tunis sein sollte, habe keine verdächtige Waren geführt.

### Gescheiterte Friedensverhandlungen.

**# Mailand, 19. Jan.** „Corriere della Sera“ meldet, daß die Bemühungen Rußlands, den Frieden zwischen Italien und der Türkei herzustellen, an den von England und Deutschland (?) bereiteten Schwierigkeiten gescheitert sei.

### Kälte und Sturm.

**# Paris, 19. Jan.** Infolge der Kälte, die sich über ganz Frankreich ausbreitet, werden vielfach Störungen des Telegraphen- und Telephonnetzes gemeldet. Besonders im Norden und Osten des Reiches herrscht abnormer Thermometerstand. In Boulogne und Charlevoix sind mehrere Personen erstarben. Der Sturm im Mittelmeer hält an. Zahlreiche Schiffsunfälle werden gemeldet: zwei griechische Dampfer sind gesunken. Der deutsche Dampfer „Maria Leonhard“, dessen Besatzung gerettet werden konnte, gilt als verloren. Vier Torpedoboote, die auf der Fahrt nach Korsika waren, mußten in Nizza Schutz suchend anlaufen.

### Die Russen in Persien.

**London, 19. Jan.** Die „Morning Post“ meldet aus Teheran, daß jetzt etwa 2000 russische Truppen, die über Artillerie verfügen, die berühmte Qababatschad Mesched im nordöstlichen Persien besetzen. Der Grund der Besetzung ist unbekannt. Persien beschäftigt einen erheblichen Feldzug gegen den Erzhasan unter dem Oberkommando des Generals Joprim.

### Liebesdrama.

**Autobus, 19. Jan.** In einem hiesigen Hotel versuchten ein als Fabrikant gemeldeter Arbeiter und seine Begleiterin Selbstmord durch Gift und Rasen. Die Verzte hofften beide am Leben zu erhalten. Als Motiv der Tat wurde eine mit Nahrungsmitteln verknüpfte Liebesangelegenheit festgestellt.

**Minister, 19. Jan.** Der Staatsbuchhalter Lutzer, der als Bevollmächtigter der Westfälischen Vereinsbank in den Jahren 1910 und 1911 vierundvierzigtausend Mark unterschlagen hatte, wurde von der Strafkammer wegen Untreue zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

## Witterungs-Aussichten.

### Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

21. Januar: Viellicht heiter, Frost, später bedeckt, milder.  
22. Januar: Teilweise milde, mehr bedeckt, tüde.  
23. Januar: Much bedeckt, tüde, milder.  
24. Januar: Much bedeckt, teils heiter, Frost.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Reinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Weimer; Neuheiten, Vermischtes usw.: Martin Neudtzwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Enders. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 8 Seiten —  
Sämtlich auf Verlagsabblatt.



Main table containing stock market data, including columns for company names, prices, and various market indicators.